

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 42

Artikel: Eine Art Winzerried
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Weg zur Tessiner Gegenwart:

Eine Art Winzerried

Das Winzerfest in Lugano ist ein Markstein im Tessiner Brauchtum, ein (TV-)Fenster zur übrigen Schweiz, ja zur Welt und ein Tourismusmagnet. Aber wie alt ist dieses Fest? Gut 50 Jahre, wie man bisher annahm? Nein, viel älter. Neueste Geschichtsforschung verweist seinen Ursprung in die Zeit der Reisläuferei, bringt ihn mit der Marignano-Schlacht 1515 in Zusammenhang.

Nun haben wir es wieder einmal überstanden! Ich meine selbstverständlich das *Winzerfest* samt Festumzug in *Lugano*. Ein paar tausend extra hergereiste Touristen, Millionen von Fern-

Von Hans H. Schnetzler

sehzuschauern im In- und Ausland, sowie ein paar Dutzend Tessiner (Samariter, Securitasleute und Bratwurstverkäufer) haben zum Gelingen dieser Demonstration «ächter» Tessiner Folklore beigetragen.

Zweimal jährlich überschwemmt die Pseudo-Volksgut-Welle das Tessin. Im Frühling, an Pfingsten, ist es das *Blumenfest* in *Locarno*, Anfang Oktober eben das *Winzerfest* in *Lugano*. Es gibt Ähnlichkeiten zwischen den beiden Veranstaltungen. So sind beispielsweise sowohl die *Locarner Blumenfest-Blumen* wie auch die *Luganeser Traubenfest-Trauben* aus Italien importiert.

Hingegen sind – verständlicherweise – im Frühling am Umzug in *Locarno* die Trauben, die sich an *Sagex-* oder *Pavatex-Grotti* emporranken, aus Plastik.

Zu den Gegensätzen oder als eine Art Konkurrenz: *Locarno* pflegt jeweils die italienischen Fahenschwinger (die berühmten «*sbandiatori*») vor der *Posaunengruppe* aus dem süddeutschen Raum im Umzug zu plazieren, während auf der anderen Seite des *Monte Ceneri* *Lugano* lieber eine *Blasmusik* aus der Ostschweiz seiner *Piemonteser Majorettengruppe* folgen lässt...

Dabei soll das *Locarner Blumenfest* einmal ein recht urtümliches und gemütliches *Kameliensfest* der *Locarner* selber gewesen sein! Über den Ursprung des *Winzerfestes* hingegen streiten sich die Gelehrten. Jüngere, progressive Geschichtsforscher nehmen ein *Quartierfest* im Jahr 1933 als Ausgangspunkt. Ein traditionsbewusster Historiker hat dem *Nebelspalter* nun aber seine

neuesten Forschungsergebnisse unterbreitet:

Frater Buffo

Es war Ende September 1515. Auf der staubigen Landstrasse zwischen *Mendrisio* und *Melano* holte ein forsch ausschreitender jüngerer Mann, offensichtlich geistlichen Standes, einen eher mühsam dahinhumpelnden abgetakelten *Landsknecht* ein. Es war ein *Innerschweizer* auf dem ruhmlosen Rückzug von *Marignano*, wo er zusammen mit vielen *Landsleuten* nicht nur die berühmte *Schlacht*, sondern auch einen *Fuss* und noch einiges mehr verloren hatte.

Beim jüngeren handelte es sich um *Fra Buffo*, einen ursprünglich aus dem *Freiburgischen* stammenden *Klosterbruder*. Nach seinen eigenen Worten befand er sich auf einer *Art Missionsreise*. Eingeweihte wollen allerdings wissen, dass er wegen seines *liederlichen Lebenswandels* aus seinem *Bergamasker Kloster* gejagt worden war. Auf alle Fälle genoss es *Fra Buffo* nun, wieder einmal

schweizerdeutsch sprechen zu können. Der *humpelnde Weggenosse* beschränkte seinen *Diskussionsbeitrag* allerdings auf *einsilbige Antworten*.

Das Verschwinden in den Reben

Es war schon bald Abend und kurz vor *Bissone*, als die beiden *Wanderer* eine *Gruppe* von *Tessinern* bei der *Weinlese* antrafen. *Winzer* waren da – und *Winzerinnen*! «Was meinst du», soll da der *Exklosterbruder* gefragt haben, «kann man *Winzerinnen*

winzen?»* – «Was meinst du denn damit?» soll der *havarierte Landsknecht* zurückgefragt haben, der offensichtlich auch einen Teil seines *Gehörs* auf dem *Schlachtfeld* von *Marignano* zurückgelassen hatte. «Nichts, aber warte dann morgen früh auf mich im *Grotto* am *Dorfausgang*, damit wir gemeinsam *fürbass wandern können!*» Rief's und verschwand in den *Reben*, wo eben noch ein *Rock* und darunter zwei *zierliche Füße* in *handgeschnitzten Zoccoli* zu sehen gewesen waren.

Die *Sonne* stand bereits hoch am *Tessiner Himmel*, als der am *Grotto-Granitsteintisch* dahindösende *Landsknecht a.D.* vom *Weggefährten* geweckt wurde. «Man kann's!» meinte er übers ganze *Gesicht* strahlend. Die einzige *Reaktion* des *Innerschweizers* (*Entlebuchers?* *Muotathalers?*): «So!» Darauf *rapelte* er sich auf und nahm den *beswerlichen Marsch* der *Heimat* entgegen allein wieder auf.

Der wahre Ursprung

Unser *Bruder Lustig* hingegen zog noch am gleichen Tage nach *Lugano*, wo er, nein, kein *Kloster*, sondern mit seiner *Winzerin* zusammen eine *Ostria* eröffnete und bereits im *drauffolgenden Jahre* als *stolzer junger Vater* im *Freundeskreis* das erste *Luganeser Winzerfest* organisierte. Und obwohl er bereits Ende des *sechzehnten Jahrhunderts* gestorben ist, lebt das *Winzerfest* immer noch und wird *allherbstlich* übers *Fernsehen* in *Dutzende* von *Ländern* zu *Millionen* von *Menschen* gebracht.

Wie? Sie glauben diese *Geschichte* über den *Ursprung* des *Winzerfestes* nicht? *Seltsam*, sonst glauben Sie doch alles, was man Ihnen als *moderne Geschichtsschreibung* vorsetzt. Warten Sie nur die *nächste Folge* der *Reihe* «*Der Weg zur Gegenwart*» ab!

*Genau, dieser Frage ist ja vierhundert Jahre später in einem recht ähnlichen Zusammenhang Kurt Tucholsky nachgegangen (s. *Wirtshaus im Spessart*, genauer «*Hier und da*, *Donnerstag*»!)

